

„Meeraner Gespräch“ am 26. November in der Stadthalle

Podiumsdiskussion „Zur Zukunft gehört die Erinnerung“

Am 26. November 2009, 19 Uhr, lädt die Stadt Meerane zu einer Podiumsdiskussion unter dem Thema „Zur Zukunft gehört die Erinnerung“ in die Meeraner Stadthalle, Achterbahn 12 ein. Themen sind unter anderem die Staatssicherheit der ehemaligen DDR, die Bürgerrechtsbewegung, Umwelt und Bildung in der ehemaligen DDR sowie die Ereignisse in den DDR-Betrieben zur Zeit der Wende. Als Gesprächsteilnehmer werden Dr. Martin Böttger, Johannes Groschwitz, Joachim Krause, Gerd Szepanski und Professor Dr. Wolfgang Zscherpel mit den Gästen diskutieren. Die Moderation übernimmt Bürgermeister Professor Dr. Lothar Ungerer. Alle Meeraner Bürgerinnen und Bürger sind herzlich eingeladen. (Weitere Informationen in der Ausgabe des Meeraner Amtsblattes am 20. November 2009)

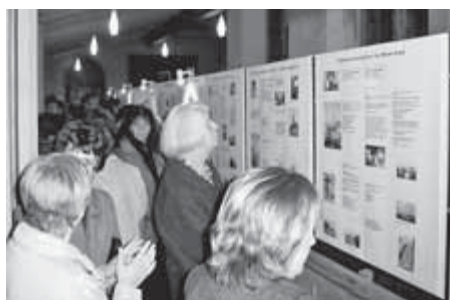
Ausstellung in der Kirche St. Martin

Erinnerungen an den Herbst 1989

Am 9. Oktober vor 20 Jahren war das 1. Friedensgebet in der Kirche St. Martin mit einer anschließenden Demonstration durch die Meeraner Innenstadt zum Alten Rathaus. 300 Teilnehmer wurden damals gezählt. 20 Jahre später erinnert eine Ausstellung unter dem Thema „20 Jahre friedliche Revolution in Meerane – Zwischen Angst und Aufmüpfigkeit: Friedensgebete, Umweltbewegung, Kirchgemeinde“ in der Kirche St. Martin an die Ereignisse der Wendezeit in Meerane. Auf 19 Tafeln, in drei Vitrinen und zahlreichen Ordnern werden viele Dokumente und andere Belege gezeigt.

Die Ausstellung ist bis zum 27. November 2009, täglich von 14 bis 18 Uhr, nach Vereinbarung auch vormittags, zu sehen.

„20 Jahre friedliche Revolution in Meerane“ – eine Initiative der Sächsischen Staatsregierung und der Stadt Meerane, wird gefördert aus Mitteln des Freistaates Sachsen.



Bis zum 27. November ist die Ausstellung in der Kirche St. Martin zu sehen. Foto: Löhrr

Ausstellung in der Bibliothek bis 14. November

In der Stadtbibliothek, August-Bebel-Straße 49, ist noch bis zum 14. November 2009 die Ausstellung „Botschaftsflüchtlinge auf ihrer Fahrt von Prag nach Hof“ zu sehen, ein Gemeinschaftsprojekt der Stadt Meerane mit der BStU Außenstelle Chemnitz (Stasi-Unterlagen-Behörde). Auf 15 großformatigen Tafeln wird an die politische Situation im Herbst 1989 und die Ereignisse in den bundesdeutschen Botschaften, insbesondere in Prag, erinnert – mit Fotos, Dokumenten und Auszügen aus Schriftstücken.

Öffnungszeiten der Stadtbibliothek Meerane, August-Bebel-Straße 49.

Montag 10 bis 16 Uhr
Dienstag 10 bis 18 Uhr
Mittwoch geschlossen
Donnerstag 10 bis 18 Uhr
Freitag 10 bis 15 Uhr
Samstag 10 bis 12 Uhr

Feierstunde am 10. November zu Schillers 250. Geburtstag in der Stadtbibliothek

Am Dienstag, 10. November 2009, möchte die Stadt Meerane um 10 Uhr alle Meeranerinnen und Meeraner und alle interessierten Gäste recht herzlich zu einer Feierstunde anlässlich des 250. Geburtstages von Friedrich Schiller in die Stadtbibliothek Meerane, August-Bebel-Straße 49, einladen.

„Als Gast können wir unseren Bürgermeister Professor Dr. Lothar Ungerer begrüßen, der aus Schillers Werken lesen wird“, informiert Angelika Albrecht, Fachbereichsleiterin Kultur. Die Veranstaltung findet im Rahmen der bundesweiten Bibliothekswoche „Deutschland liest. Treffpunkt Bibliothek“ statt.

Mancher wird sich nun fragen: Was verbindet Meerane mit Friedrich Schiller? Er ist in dieser Stadt weder geboren noch gestorben, und ob er hier je zu Besuch weilte, ist auch in keiner Quelle zu finden. Trotzdem haben die Meeraner Bürger den großen deutschen Dichter stets sehr verehrt. Aus Anlass seines 100. Geburtstages wurde am 10. November 1859 durch Stadtrat Oskar Kunze ein Volksbibliotheksverein gegründet mit der Absicht, bald eine Bibliothek zu eröffnen. Bereits ein Jahr später war es soweit: Die erste Bibliothek öffnete mit über 300 Bänden ihre Pforten. Daher kann die Stadtbibliothek im nächsten Jahr – am 10. November 2010 – ihren 150. Geburtstag feiern, erklärt Angelika Albrecht.

Auch der Verschönerungsverein Meerane brachte seine Verehrung zu Schiller zum Ausdruck. Zur Hundertjahrfeier von Schillers Tod wurde 1905 der Schillerpark angelegt. Es gab bereits einen alten Teil mit einem großen Mittelplatz, der in den Jahren 1889/90 angelegt wurde. Dort wurde 1906 der Schillerstein errichtet, wo er auch heute noch zu finden ist. Die Feierstunde am 10. November 2009 in der Bibliothek soll in Worten und Bildern daran

erinnern, wie die Bürger der Stadt Meerane in den vergangenen 150 Jahren Friedrich Schiller für sein literarisches Lebenswerk geehrt haben.



Der Schillerstein im Schillerpark. Foto: Löhrr

„Wohl dem, der Heimat hat“

Vortrag und Diskussion zum Buch mit Friedrich Schorlemmer in der Stadthalle Meerane

Am Donnerstag, 12. November 2009, um 19 Uhr, wird der engagierte Bürgerrechtler, Theologe und Publizist Friedrich Schorlemmer auf Einladung der Stadt Meerane zu Gast in der Stadthalle Meerane, Achterbahn 12, sein.

Bis Ende 2007 war Friedrich Schorlemmer Studienleiter an der Evangelischen Akademie Wittenberg, er ist Mitverfasser der „20 Wittenberger Thesen“, aktives SPD-Mitglied und Mitherausgeber der Wochenzeitschrift „Freitag“. Aus seiner Feder entstanden zahlreiche Buchveröffentlichungen zu den Themen Religion, Politik und Gesellschaft.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung am 12. November steht sein neuestes Werk „Wohl dem, der Heimat hat“. Friedrich Schorlemmer beschreibt darin seine Heimat in der DDR und im vereinigten Deutschland.

Heimat, was bedeutet das heute für uns Deutsche in einer Welt, die als globales Dorf charakterisiert wird? Jeder, auch der Kosmopolit, erhofft sich wohl, irgendwo hin- und dazugehören, eine vertraute Welt, der wir nicht einerlei sind, in der wir nicht wie Fremde unter Fremden leben, als bloß Einzelne in einer Masse. Aber die Heimatgefühle sind ambivalent. „In meiner Heimat fühle ich mich wohl, dort habe ich meine Wurzeln.“ Wer so empfindet, mag sich glücklich schätzen, auch wenn andere mit dem gleichen Ort Enge und Provinzialität verbinden. Friedrich Schorlemmer orientiert auf die positiven Aspekte des Heimatgefühls, auf seine stärkende Kraft. Da er gesellschaftliche und politische Konflikte in Deutschland und der Welt, persönliche Not und Verluste stets reflektiert, verfällt er weder in Heimattümelei, noch verklärt er das irdische Dasein oder vertröstet auf die himmlische Heimat. Seine Botschaft: Heimat kann nur durch das Mitwirken aller geschaffen und bewahrt werden.

Schorlemmer macht bewusst, dass Heimat keineswegs nur geographisch zu verstehen ist. Unsere Heimatvorstellung wird durch eigene Erlebnisse und damit in Verbindung stehende Menschen geformt, aber auch durch Überlie-